Sonntag, 2. Januar 2022

Bibeltext:

Sprüche Salomos 16,9

Der Mensch plant seinen Weg, aber der Herr lenkt seine Schritte.

Predigt:

In Gottes Namen. Amen.

«Ich bin der Weg, der zur Wahrheit und zum Leben führt. Einen anderen Weg zum Vater gibt es nicht.», sagt Jesus.

Das heisst, er bringt uns Gott nahe, damit wir überhaupt eine Ahnung bekommen von dem, was Gott ausmacht, wie gewaltig er ist. Wir denken ihn, fürchte ich, immer viel zu klein. Das sollte uns demütig werden lassen. *Der Mensch plant seinen Weg, aber der Herr lenkt seine Schritte*. Wäre die demütige Schlussfolgerung daraus. Denn Demut ist die religiöse Seite der Bescheidenheit.

«Der Mensch denkt, Gott lenkt!», fasst der Volksmund diese Weisheit zusammen. Denn Salomos Einsicht ist in der Tat weise. Sprich, sie fusst auf Lebenserfahrung und Wissen und darauf, dass man beides durchdacht hat und daran gereift ist als Mensch.

Sind wir das? Gereift? Weiser geworden durch unser Wissen und vor allem durch die gemachten Erfahrungen im Leben? Soll ich das für mich beantworten, werde ich ganz schnell ganz still.

Ein neues Jahr fängt an. Wir stehen bereits in den ersten Tagen. Und? Wie fühlt es sich an? Ist da das Kribbeln des Neuen? Wie man es empfindet, wenn neue Wege beginnen im Leben?

Das Kribbeln des Neuen. Ich denke da an den 30. September 1991, als ich mit grossem Rucksack und schwerer Tasche loszog, fort von zu Hause. Hin zum Bahnhof, zum Zug nach Leipzig, wo von nun an mein Lebensmittelpunkt sein würde. Student der Theologie bin ich dann und nicht mehr Schreinergeselle. Da spürte ich sehr deutlich das Kribbeln des Neuen, das sich zusammensetzt aus Aufbruchsstimmung, Optimismus und Unsicherheit im Blick voraus, ob das alles wirklich richtig so ist ….

Gut, ein totaler Neuanfang war das nicht. Ich bin noch oft an die Ostseeküste zu den Eltern gereist, habe Sachen geholt und Kontakte gepflegt.

Ganz ähnlich wie beim Jahreswechsel. Das ist auch kein totaler Neuanfang. Altes bleibt und wird fortgesetzt. Die Kontinuitäten des eigenen Lebens gehen weiter. Und doch ist es auch ein Neuanfang. Zumindest gibt einem ein Jahreswechsel die Chance dazu.

Nur, was anfangen 2022?

Was ist mit den Plänen, die man für 2020 hatte, geworden? Die Pandemiesituation hat sie einem gründlich aus den Händen genommen. Für unsere Kirchgemeinde hiess das: kein Konf-Lager und keinen Seniorenausflug. Seniorennachmittage und Mittagstische fielen aus. 2021 war es ähnlich. Man hatte mehr auf dem Wunschzettel, als sich dann tatsächlich umsetzen liess. Eine Gemeindeferienwoche zum Beispiel. Solche sind Aktivitäten derzeit kaum planbar.

Was soll man anfangen im Jahr 2022, das gerade anfängt? Weiterhin etwas planen? Wozu? Wenn es am Ende doch nur Makulatur bleibt?

Also gar nichts planen? Wie soll das gehen? Wie soll man leben ohne Zielpunkte auf die man sich freut? Auf die man hinarbeitet?

«Der Mensch plant seinen Weg, aber der Herr lenkt seine Schritte.», sagt der weise König Salomo. Und sein Wort fand Eingang in die Heilige Schrift, denn es ist wahr.

Wer sich dieser Wahrheit anvertraut, lebt erfüllt auch in unübersichtlichen Zeiten. Denn er kann den Umstand akzeptieren, dass ein Mensch, nun mal nicht alles, was sein Leben betrifft, in den eigenen Händen hat. Sich dem anvertrauen und keine Scheu haben, sich ein stückweit im Leben dem Lenken Gottes zu überlassen. Das wäre weise. Sind wir das?

«Das Leben, das die meisten führen, / zeigt ihnen, bis sie's klar erkennen: / man kann sich auch an offnen Türen / den Kopf einrennen.»[1], schreibt Erich Kästner und legt mir damit Salomos Spruch aus.

Sich Gott anvertrauen. Schon eigene Vorstellungen haben, Ziele und Pläne. Sie aber nicht partout durchprügeln müssen. Sich lenken lassen. Loslassen, was offenbar nicht geht. Das Machbare tun. Sich und seine Pläne nicht zu wichtig nehmen und so weise werden. Wesentliches durch die Krise lernen. Dinge verinnerlichen, die dem eigenen Wesen gut tun, weil sie einen reifen lassen weg von Allmachtsphantasien und Allverfügbarkeitsvorstellungen hin zu Gottes Lenken.

Ich bin durch die Unwägbarkeiten der Coronasituation geduldiger geworden. Andere haben ähnlich wohltuende Erfahrungen gemacht. Wie lange muss die Pandemie noch gehen, bis das endlich eine Mehrheit erkennt?

Heisst das jetzt, dass Gott uns durch die Pandemie lenkt?

Finden Sie die Frage provokant? Ich schon. Und ich lasse mich durch sie provozieren hin zu der Frage, was wir an Lebenserfahrung aus der ganzen Situation ziehen können? Mich macht sie nachdenklicher, bescheidener und lässt mich dadurch besser mit dem klarkommen, was uns zur Zeit alle so stark betrifft.

Ist die Pandemie ein Lenken Gottes?

Die Frage lasse ich offen. Ich wage keine Antwort. Vielleicht ist es dafür noch zu früh. Ich sehe aber mit Gottes Hilfe Chancen für mein, für unser aller menschliches Reifen an der ganzen Situation, werde darüber still und lasse Salomos Einsicht in mir aufklingen: *Der Mensch plant seinen Weg, aber der Herr lenkt seine Schritte.*

Und der Friede Gottes, der unser Wissen und unser Wollen wie auch unser Erkennen übersteigt, der bewahre uns in alldem durch Jesus Christus. Amen.

[1]«Doktor Erich Kästners lyrische Hausapotheke» S. 76, dtv 9. Auflage München 1996

Gebet:

Ein neues Jahr beginnt, Herr, guter Gott, und wir sammeln unsere Gedanken zu dir,
denn uns beseelen viele sehr verschiedene Gefühle am Beginn des Jahres 2022.
Und die wollen wir dir anvertrauen, guter Gott,
dass du unsere verunsicherten Seelen in deine Hand nimmst,
dass du unsere Gedanken ordnest und unserem Empfinden deinen Geist einhauchst.
Am Anfang des Jahres sammeln wir unsere Gedanken hin zu dir, Gott,
beten und singen: Ausgang und Eingang …
Ordne unsere Gedanken und gib unserem Empfinden deinen Geist, guter Gott,
damit wir die Herausforderungen unserer Zeit bestehen können
ohne Schaden anzurichten und ohne Schaden zu nehmen;
damit wir aus den Zeichen unserer Zeit lernen,
sie nicht bestreiten oder uns durch sie schlecht behandelt fühlen,
sondern sie annehmen und aus ihnen die nötigen Schlussfolgerungen ziehen.
Wir bitten um Weisheit, Geduld, Rücksicht und Tatkraft
für uns und für die, die Länder regieren, wie auch die, die Firmen leiten.
Am Anfang des Jahres sammeln wir unsere Gedanken hin zu dir, Gott,
beten und singen: Ausgang und Eingang …
Am Anfang dieses Jahres werden wir still, Gott, denken an uns und an unsere Lieben,
an unsere Nachbarn und an unsere Landsleute, an alle Erdenbürger und alle deine Geschöpfe
und beten für uns alle um deinen Frieden und deinen Segen, guter Gott.
Am Anfang des Jahres sammeln wir unsere Gedanken hin zu dir, Gott,
beten und singen: Ausgang und Eingang …
Ein neues Jahr beginnt, Herr, guter Gott, und wir sammeln unsere Gedanken zu dir,
denn uns beseelen viele sehr verschiedene Gefühle am Beginn des Jahres 2022.
Wir wollen sie dir anvertrauen, Gott, und uns mit ihnen. Amen.

Lieder aus dem Kesswiler Liedbuch:

Von guten Mächten (S. 438),

Ausgang und Eingang (S. 14),

Chumm, mir wönd em Heiland singe (S. 29),

Möge die Strasse uns zusammenführen (S. 344)